

# Sommertour 2023 SY Kassiopeia

## 1. Zusammenfassung

Die Tour führt von Wedel über die Nordsee durch Horns Rev, an Skagen vorbei bis nach Kotersund. Von dort geht es in kleinen Etappen durch den Schärenringel südwärts bis Högö (eine Schäre südlich von Marstrand). Von dort geht die Reise über Saeby und Öster-Hurup nach Grenaa. Hier geht Matthias von Bord und Lisa kommt an Bord. Die weitere Route führt über Aarhus, Faaborg, Kiel und den NOK wieder nach Wedel. Insgesamt dauerte die Reise 31 Tage. Die zurückgelegte Strecke betrug 941 SM. Der Motor lief 43,2 Stunden.

## 2. Bericht

Matthias und ich starten am Freitag den 9. Juni um 21 Uhr. Die Wettervorhersage verspricht für die nächsten 3 Tage südöstliche Winde, weshalb wir den Plan, über die Nordsee zu fahren, umsetzen. Nach dem Auslaufen segeln wir mit dem Strom mit etwas über 5 Knoten über Grund elbab. Später frischt der Wind auf, um dann bei Brunsbüttel nachzulassen. Wir helfen mit dem Motor nach, um vor Tidenkipp an der Oste zu sein. Die Idee ist, im Riff zu ankern, die Tide abzuwarten und etwas zu schlafen, da wir beide schon einen Arbeitstag



hinter uns haben. Inzwischen ist es dunkel. Der Strom läuft noch ordentlich mit. Die Einfahrt in die Oste ist zu flach, so dass wir nach dem 2. Versuch beschließen, weiter zu segeln. Wir haben kein festes Wachsystem aufgestellt. Sobald einer von uns müde wird, geht er schlafen. Da unsere Tagesrhythmen etwas unterschiedlich sind, funktioniert das gut, ohne dass einer von uns übermüdet. Während der Nachtstunden ist es lausig kalt. Morgens um 4 Uhr querab von

Cuxhaven kippt dann doch die Tide. Wir bleiben auf der Nordseite und segeln nach Echolot auf 3 Meter Tiefe weiter gegen den Strom. Immerhin machen wir noch 3 Meilen über Grund. Mit dem Abbiegen in die Norderelbe nimmt der Strom ab und wir werden allmählich schneller.

Gegen 5 Uhr morgens ist Trischen mit der Förderplattform in Sicht. Um 6:40 Uhr haben wir das Ende des Norderelbfahrwassers erreicht. Gegen 14:30 Uhr sind wir querab von Westerland. Wir erreichen die

Durchfahrt durch Horns Rev um 20:30. Nach einer Stunde haben wir die Durchfahrt passiert. Am Ende des 2. Reisetages haben wir 175 Meilen zurückgelegt. Der angesagte Südost hält auch am 3. Reisetag weiter durch und hat sogar auf ca. 5 Bft zugelegt, weshalb wir inzwischen mit einem Reff und etwas eingerollter Genua



unterwegs sind. Die Logge pendelt um die 7 kn. Um 4:38 Uhr erscheint die Sonne über dem Horizont. Da der Router gerade mal Netz hat, schicke ich Lisa ein Foto. Gegen 6:30 passieren wir den Leuchtturm Bovbjerg. Da es immer noch gut läuft, und die Wettervorhersage weiterhin gut ist, verwerfen wir die Option, in den Limfjord abzubiegen. Im Verlauf des Tages lässt der Wind nach und dreht nördlicher. Wir machen bei Hanstholm einen Schlag Richtung Land, bevor wir dann doch die Segel wegnehmen und den Motor anstellen, da wir unter Segeln und geringem Gegenstrom keine Fahrt mehr machen. Wir nutzen die Motorfahrt, um



eine warme Mahlzeit zuzubereiten. Nach 3 Stunden kommt der Wind wieder, so dass wir wieder segeln. Abends um 22 Uhr, wir sind inzwischen 20 SM südwestlich von Hirtshals, hat der Wind so weit abgenommen, dass wir die Genua wegnehmen und den Code 0 setzen. Am Ende des Tages haben wir 309 SM zurückgelegt. Als die Sonne aufgeht, sind wir schon ein gutes Stück nördlich von Skagen. Der

Südost verlässt uns, so dass wir um 10 Uhr die Segel wegnehmen und die Maschine starten. Gegen 14 Uhr brist es auf Südsüdwest 2 auf. Wir setzen Code 0 und Groß. Als erste der Schären kommt Ursholmen mit seinen 2 Leuchttürmen in Sicht. Wir passieren in ausreichendem Abstand.

Der Wind hat inzwischen auf 3 Bft zugelegt, weshalb wir wieder auf die Genua wechseln, um bei der Einfahrt in die Schären flexibler zu sein. Wir fädeln uns bei Maskär in das Schärenfahrwasser ein. Bei der Annäherung sieht alles wie eine geschlossene Uferlinie aus. Die Durchfahrten zwischen den Felsen werden erst im Letzten Moment sichtbar und sind äußerst schmal, weshalb wir die letzten 2 Meilen unter Maschine zurücklegen. Um 18 Uhr



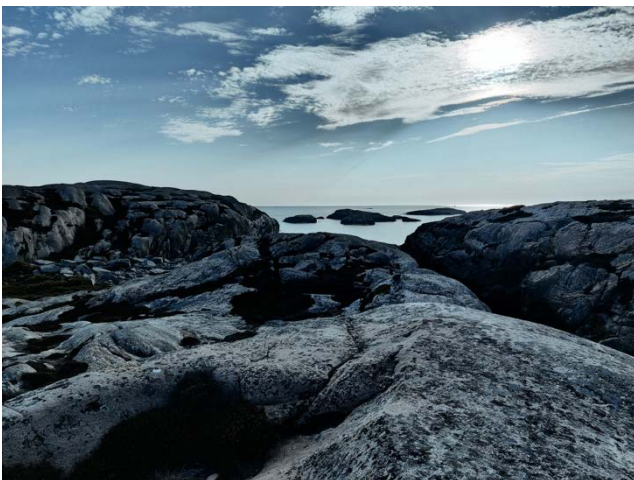
machen wir in Kotersund fest. Bis hierher haben wir von Wedel 396 SM in 69 Stunden zurückgelegt. Den Motor haben wir dabei nur 9 Stunden benutzt. Das Hafengeld von 320 SK (28€), online zu bezahlen, mindert die Freude etwas. Nach dem Abendessen vertreten wir

uns erst einmal die Beine. Die Wanderung über Nord-Koster mit Besuch des höchsten Gipfels gleicht den Bewegungsmangel der letzten Tage aus. Der Blick von oben ist umwerfend. Am



nächsten Morgen erwerben wir bei der Hafenmeisterin für weitere 40 Kronen insgesamt 8 rationierte Minuten Duschzeit. Nach dem Frühstück und einer kurzen Dusche suchen wir uns das erste Ziel in den Schären aus. Es ist schon Mittag, als wir ablegen. Bei einem schwachen Südwest von 1 Bft ist das Segeln ein Geduldsspiel. Da wir ab jetzt keine großen Tagesstrecken mehr zurücklegen wollen, stört

uns das nicht. Durch Bisseränen und Hafstensund gelangen wir nach Ulsholmen, wo wir mit Heckanker und an vorhandenen Ringen nach Schwedenart festmachen. Vom Bug auf die Steine zu gelangen ist schon eine



sportliche Angelegenheit. Allein für den Ausblick lohnt sich die Kraxelei.

Am nächsten Tag, es ist inzwischen Mittwoch, der 6. Reisetag segeln wir bei strahlendem Sonnenschein und einem schwachen Wind mit 1-2 Bft aus West weiter in Richtung Grebbestad. Wir folgen aber weiter dem Fahrwasser nach Süden. Von der bewaldeten Insel Otterön weht ein leichter Kiefernduft herüber, was ein schon fast mediterranes Flair vermittelt. Auf Matthias Vorschlag hin ankern wir in der Nähe von Fjällbacka, um das dortige Hochplateau zu besuchen. Das Schlauchboot ist dank der elektrischen Pumpe ruckzuck aufgeblasen. Der Außenborder will ohne etwas gezogenen Choke nicht richtig laufen, was mir später noch eine Bastelstunde beschert. Trotzdem knattern wir in den Hafen von Fjällbacka, wo wir das Schlauchboot festmachen. Nach einem Eis – leider nur Supermarktqualität – machen wir uns an den Aufstieg auf das Hochplateau. Der Aufstieg ist abenteuerlich. Der Weg führt durch eine Schlucht, in der oben noch einige Felsbrocken über dem Weg hängen. Dann geht es über eine an den Stein geschraubte Treppe steil bergauf. IN 74 Meter Höhe

endet die Treppe auf dem Plateau Es gibt keinerlei Absperrungen. Einige Pfade auf dem Berg sind mit Farbtupfern auf den Steinen markiert. Ist ein bisschen wie eine Schnitzeljagd.



Leider lässt sich das Alles nur schwer mit der Kamera einfangen. Nachdem wir einige Stunden über das Plateau geklettert



sind und einen Rundgang durch den Ort gemacht haben, kehren wir an Bord zurück. Nach dem üblichen ausgiebigen Frühstück segeln wir durch die Schären weiter südwärts. Den sehr engen Hamburgsund passieren wir unter Motor. Um 15:30 machen wir an der Schäre Persholmen fest. Von hier geht es am 8. Reisetag gegen Mittag bei Sonnenschein und leichtem Westwind weiter südwärts, vorbei an Smögen nach Kungshamn. Zum Glück sind wir noch in der Vorsaison, so dass das Hafengeld nur 80 Kronen kostet. In der Saison wären 456 Kronen pro Nacht fällig. Voreiligweise habe ich per App gezahlt. Der dämliche Apparat vor Ort lässt den Kauf einer Codekarte ohne Hafengeld nicht zu. Da am nächsten Tag eh

kein Wind ist, bezahlen wir für einen 2. Tag, gehen duschen und fahren mit den Bordfahrern nach Smögen. Der Ort ist sehr touristisch geprägt, aber die berühmten Badeklippen sind sehenswert. Die Rückgabe der Codekarte wird von dem Automaten wieder verweigert

Verlust mit Pfand etwa 3€, also verschmerzbar. Beim Auslaufen wollen wir noch den Schwarzwassertank entleeren, wofür wir an einer Pier an der Hafenausfahrt festmachen. Die Güllepumpe tut nicht, weil der Strom dort abgestellt ist. Der Kurs des Fahrwassers nach Osten lässt Segeln nicht zu, so dass wir motoren müssen. Nach der nächsten Biegung können wir wieder segeln. Mit auffrischendem Ostwind fängt es zum ersten Mal auf diesem Törn an zu regnen. In Lysekil klappt es dann mit der Entsorgung. Wir steuern die Schäre Storön an und machen dort fest.

Am nächsten Morgen, es ist Montag, der 19.6. und unser 11. Reisetag legen wir kurz vor 11:00 Uhr ab. Es ist nur ein leichter Südwest, so dass wir bei glattem Wasser langsam Fahrt machen. In der Nähe des Leuchtturms Hätten probiere ich, mit der Drohne einmal Aufnahmen von Kassiopeia beim Segeln zu machen. Der Start von Bord klappt noch ganz gut, aber beim Versuch wieder an Bord zu landen, kollidiert die Drohne mit den Wanten, stürzt ab und stürzt ins Wasser. Sie sinkt sofort, was eine Bergung unmöglich macht. Später haben wir auch noch eine Grundberührung, als wir uns langsam an einen möglichen Liegeplatz an einer Schäre herantasten. Glücklicherweise ohne weiteren Schaden. Inzwischen ist der Wind komplett eingeschlafen. Wir fahren unter Maschine weiter in die Brevikskile, eine geschützte Bucht nördlich von Skärhamn, wo um 16: Uhr der Anker fällt.

Am nächsten Morgen motoren wir nach Skärhamn und leeren den Schwarzwassertank. Der Wind weht mit 3-4 Bft aus Süd, weshalb wir den Weg durch die Pater-Noster-Schären wählen, wo wir den Raum zum Kreuzen haben, und die Durchfahrten durch die Schären anliegen können. Wir queren den Marstrandsfjord, wobei die alte Festung lange zu sehen



ist, passieren den Stora Sillesund und Lekskär, um nördlich von Högå zu ankern. Da dies unser



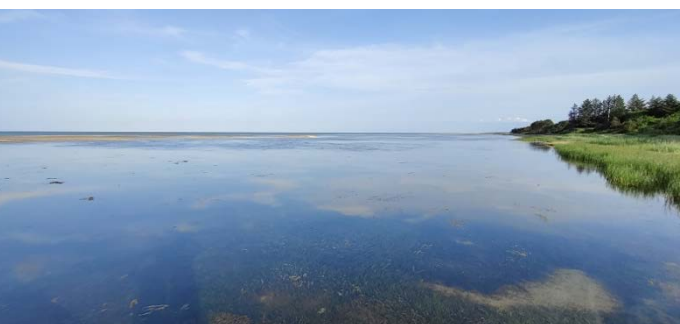
letzter Abend in den Schären ist, gehen wir noch einmal mit dem Schlauchboot an Land. Auf der Schäre hat jemand für den Sommer einige Schafe ausgesetzt. Wir fragen uns, wovon diese sich ernähren, da die meiste Vegetation reichlich

vertrocknet ist, auch wenn sich in einigen Vertiefungen Wasser gesammelt hat. Nach der Rückkehr an Bord verstauen wir das Schlauchboot, da ich es bei der geplanten Überfahrt nach Dänemark nicht schleppen will. Wir gehen früh schlafen, da wir am nächsten Morgen früh starten wollen.

Am Mittwoch, es ist der 21.6. und unser 13. Reisetag lichten wir um 6:15 Uhr den Anker. Unser Ziel ist Saebjerg in Dänemark. Wir haben Kaffee und Tee vorbereitet, wollen aber wegen der langen Strecke unterwegs frühstücken. Bei anfangs 2-3 Windstärken aus Südost passieren wir um 7:20 Uhr den Leuchtturm Stora Pölsen und verlassen damit das Schärengbiet. Der Wind frischt weiter auf 4 – 5 Bft. Da sich auch eine entsprechende See aufbaut, entwickelt sich das Frühstück zum Balanceakt. Die Prognose des DMI sagt für den Bereich westlich von Laesö etwa 1-2 Knoten Nordstrom voraus, weswegen wir etwas nach Süden vorhalten. Um 13:00 Uhr haben wir Laesö Rev erreicht. Um 15:40 machen wir in Saebjerg fest. Nach den kurzen Etappen von 10 – 20 Sm pro Tag waren die gut 50 Meilen des Tages doch anstrengend. Nach dem Essen machen wir noch eine Wanderung durch den Ort.

Am nächsten Morgen sind fast alle Automaten in Wartung, so dass ich ganz an das andere Ende des Hafens laufen muss, um die Zugangskarte zurückzugeben. Dann segeln wir bei Wind von 2-3 Bft aus W-NW weiter südwärts die Küste entlang. Es geht an der Einfahrt zum Limfjord vorbei nach Öster

Hurup, wo wir nach Passage der Sandbank vor der Einfahrt um 17:10 festmachen. Der obligatorische Landgang führte uns durch das Dorf, welches eigentlich nur eine große Ferienhaussiedlung ist. Für den Rückweg wählen wir den Weg über die Lagune. Der Steg führt auf die vorgelagerte Sandbank, so dass man auf dem Weg bis zum Hafen zwar gehen kann,



ab, der auf beiden Seiten Wasser hat. Am nächsten Morgen, es ist Freitag der 23.6. nutzen wir die Chance, unseren Tank mit 30 Litern GTL wieder aufzufüllen. Mit einem erst flauen Wind aus W laufen wir unter Groß und Genua südostwärts Richtung Grenaa. Der Wind dreht etwas nördlicher, so dass wir den Spinnaker setzen, um

wieder Fahrt zu machen. Später frischt der Wind auf 3-4 Beaufort auf. Die Geschwindigkeit steigt zeitweise auf 7,5 Knoten. In Höhe des Leuchtturms Knudshoved müssen wir den Spi shiften, um weiter der Küste folgen zu können. Beim Umstecken des Spi-baumes unterschätze ich die wirkenden Kräfte und hole mir ein paar blaue Flecke als mich der Baum gegen die Wanten wirft. Das müssen wir noch mal üben. Um 16:15 laufen wir in Grenaa ein.

Während Matthias am Samstagmorgen seine Sachen für den geplanten Crewwechsel packt, spüle ich einmal das Salzwasser von Deck und säubere das Cockpit, wo sich doch einige Krümel gesammelt haben. Dabei stelle ich fest, dass das Deck unter der Schweißnaht des Püttings für das achtere Unterwant an Backbord aufzureissen beginnt. Ich dicke die beginnende Leckage provisorisch ab. Da eine sachgerechte Reparatur die Demontage der Schwalbenkästen, der Verkleidung und der Isolierplatten erfordert, beschließe ich, die Reparatur erst zu Hause durchzuführen und bis dahin höhe Belastungen des Riggs zu

vermeiden und die Situation weiter zu beobachten. Mittags kommt Lisa an und Matthias fährt nach Gelting, wo er mit seinem Bruder zum Segeln verabredet ist.

Der Wetterbericht sagt für den kommenden Montag und Dienstag stärkeren Wind mit Böen an, weshalb wir um 13:25 Uhr trotz fast totaler Flaute auslaufen, um weiter nach Süden zu fahren. Der Wind kommt und geht, so daß wir immer mal wieder mit dem Motor nachhelfen müssen, um Kurs halten zu können. Nach einigen Meilen pendelt sich der Wind bei West 3 eine und wir können bis zum Öreflak segeln. Die letzten Meilen bis zu unserem Ankerplatz in der Ebeltoft-vig im Schutz der Mols-Berge legen wir unter Motor zurück.

Der Sonntag, es ist der 25.6. und mein 17. Reisteag beginnt mit schwachem Südost. Das Segeln vor dem Wind bringt trotz aller Bemühungen, die auch noch regelmäßig durch den Schwell der Schnellfähren zunichte gemacht werden, nur wenig Fahrt. Dafür sichten wir vor Sletterhage einen Seehund und einige Schweinswale. Zwischen Sködshoved und dem Sperrgebiet tasten wir uns an dem Flach entlang in die Kalövig. Der Anker fällt um 19:10 in der Südostecke der

Knebelvig. Bei Sonnenuntergang ist der Ausgang der Bucht und auch das Kraftwerk am Westufer der Kalövoig nicht mehr zu sehen.

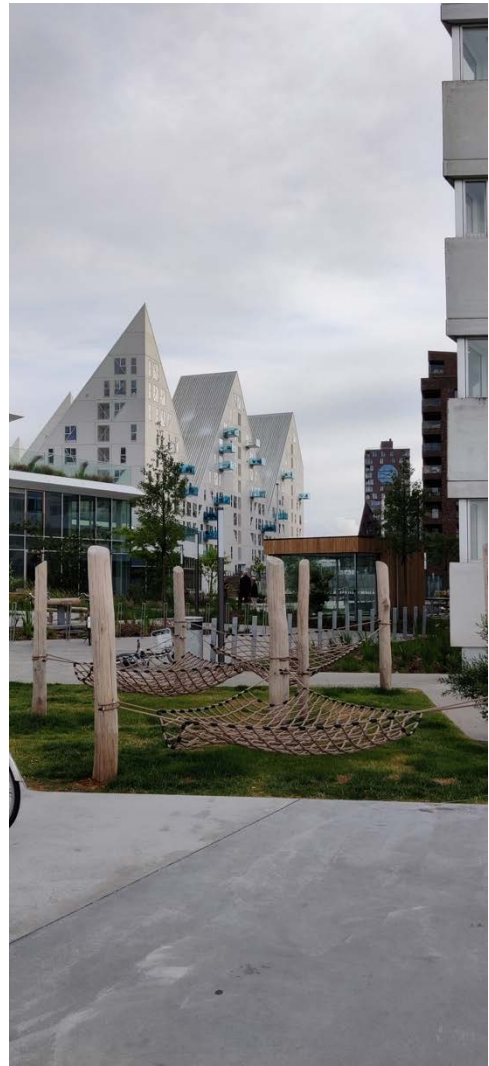
Am Montag hat der Südost schon auf 4 BFT aufgefrischt, und es fallen auch schon die

angesagten Böen ein. Wir legen einen frühen Start hin, und rutschen nur unter der Genua nach Aarhus in den Stadthafen. wo wir wegen des angesagten WSW der Stärke 5-6 auch den nächsten Tag bleiben wollen. Da wir schon Mittags im Hafen sind, gehen wir erst mal unsere



Vorräte auffüllen. Anschließend wandern wir durch die Stadt. Die königliche Yacht liegt im Stadthafen. Gemessen an so mancher Milliardärsyacht ein eher bescheidenes Fahrzeug... Abends wandern wir noch durch die Hafencity, die seit die seit

unserem letzten Besuch gewaltig gewachsen ist. Die Architektur der Hamburger Hafencity ist im Vergleich eher langweilig. Wir wandern die Hafenpromenade entlang und kreuz und quer durch das Viertel. Wir fotografieren die interessantesten Gebäude. Der nächste Tag bringt den angesagten Westwind mit 5-6 Bft. Ab und zu fegen Schauerböen mit 8 Bft durch den Hafen.



Zwischen den Schauern wandern wir wieder durch die Stadt. Am Mittwoch hat es sich ausgeweht. Wir verlassen den Hafen, schießen im Vorbeifahren noch ein paar Bilder und segeln bei strahlendem Sonnenschein weiter südwärts.





Der Wind weht erst eher schwach aus westlichen Richtungen, so dass wir trotz Code Zero zeitweilig mit dem Motor nachhelfen müssen, um manövrierfähig zu bleiben. Die Durchfahrt westlich des Svane Grund können wir unter Segeln passieren. In der Einfahrt zwischen Hjarnö und Snaptun bergen wir die Segel, da wir die Höhe, um von Hjarnö freizukommen, nicht schaffen und in der Enge auch nicht kreuzen wollen. Unter Motor tasten wir uns in die Bucht nördlich von Snaptun, wo der Anker fällt. Abends kommen Matthias und sein Bruder, die ebenfalls hier geankert haben, an Bord.

Am Donnerstag segeln wir bei bewölktem Wetter und Südwest der Stärke 2-3 weiter südwärts. Vor Juesminde sichten wir wieder einen Schweinswal. IN der Enge zwischen Strib und Fredericia versuchen wir den gegenlaufenden Strom auszukreuzen, was auch gelingt. Vor Fredericia müssen wir dann doch noch mit dem Motor nachhelfen, um einem Frachter aus dem Weg zu gehen. Zwischen der Autobahn- und der Eisenbahnbrücke sichten wir wieder einen Schweinswal. An der Eisenbahnbrücke kommen wir unter Segeln nicht gegen Wind und Strom an, so das wir das letzte Stück bis zum Ankerplatz im Gamborg-Fjord unter Motor zurücklegen.

Die Wettervorhersage Am Freitagmorgen sagt für den Samstag wieder Starkwind voraus, weshalb wir Faaborg als Ziel wählen. Wir lichten um kurz nach 10 den Anker, setzen beim passieren des Flachs am Eingang des Gamborg-Fjords die Segel und segeln Richtung Baagö. Wir sichten eine ganze Schule Schweinswale. Unser Kurs führt westlich an Baagö vorbei und weiter durch das Lyo Krog, wo wir wieder Schweinswale sehen. Um 17:45 machen wir in Faaborg fest. Unser Plan, von hier noch durch die dänische Südsee zu kreuzen, wird durch das Wetter zunichte gemacht. Ein Tief jagt das nächste, so dass der Südwest nur ab und zu für ein paar Stunden nachlässt. Zwischendurch gehen auch mal Böen mit bis zu 10 BFT durch, wodurch das Schiff auch am Liegeplatz so krängt, dass man Geschirr und Gläser festhalten muß. Inzwischen sind wir in jedem Winkel der Stadt gewesen. Zu dem Turm, der Wahrzeichen der Stadt ist, gibt es etwas skurile Kunst. Wenigstens ist der 6. Liegetag frei... Die alte Räucherei hat immer noch hervorragenden Fisch.



Am Donnerstag, es ist inzwischen der 6. Juli und der 23. tag der Reise ist der Wind auf SW 5-6 abgeflaut, und wir legen um 9:05 Uhr ab, um nach Kiel zu segeln. Das erste Stück laufen wir unter Motor, um das Rigg nicht auf Steuerbord Bug zu belasten. Ab der Nordspitze von Aerö können wir auf Backbord Bug Richtung Kiel segeln. Der Wind dreht etwas westlicher, so dass wir die Ostkante des Sperrgebietes vor Damp anliegen können. Es steht noch eine ordentliche See, so dass das wir viel Wasser übernehmen. Später nimmt der Wind weiter ab und dreht noch etwas nördlicher. Damit schaffen wir es, ohne Kreuzschlag bis in die Friedrichsorter Enge. Wir haben uns zum Abendessen bei Sylvia und Nikolai verabredet. Nach dem Festmachen in Wellingdorf um 17:35 erwartet uns noch eine böse Überraschung. Durch die Ankerwinch ist eine erhebliche Menge Wasser in den Kettenkasten gelaufen. Dieser lenzt normalerweise in einen darunter befindlichen Behälter. Leider hat sich der Abfluss zugesetzt und das Wasser hat seinen Weg in unsere Koje gefunden. Also erst einmal alles zum Trocknen legen, die Kette abspulen, den Abfluss richten und die Kette wieder stauen. Zum Glück hat Sylvia ein Chili vorbereitet, das sich bis zu unserem Eintreffen um ca 21 Uhr warmhalten ließ.

Für den nächsten Vormittag sind wir zu einem späten Frühstück mit Sylvia, Nikolai und seinen Eltern, die wir noch nicht kennen gelernt haben, bei uns an Bord verabredet. Während des ausgedehnten Essens bei angeregter Unterhaltung trocknet die Sonne den Rest unserer Sachen. Um 14:00 Uhr verabschieden wir uns und fahren Richtung NOK.

Wir nutzen die Wartezeit, um am Automaten unsere Kanalgebühr zu entrichten.

Um 15:30 machen wir in der Schleuse fest, die wir 10 min später wieder verlassen.

Das Ziel des Tages ist Büdelsdorf, wo uns der immer gut gelaunte Hafenmeister um 19:00 Uhr in Empfang nimmt.

Am vorletzten Tag unserer Fahrt legen wir um 8:45 ab. Das Frühstück nehmen wir unterwegs ein. Bei der Ankunft in Brunsbüttel können wir direkt ohne Wartezeit in die Schleuse einlaufen. Eine Viertelstunde später sind wir bereits draußen auf der Elbe.

Während der Kanalfahrt habe ich mit Oliver telefoniert, und wir haben uns für den Abend im Rutenstrom verabredet, wo wir um 18:00 Uhr festmachen.

Wegen der Tide laufen wir gemeinsam am Sonntag vor dem Frühstück aus. Wir motoren in das Pagensander Nebenfahrwasser, lassen den Anker fallen, und Olli und Swantje kommen längsseits zum gemeinsamen Frühstück. Etwas später stößt noch die Anioso mit Nicola und Sven zu uns. Es ist flau, strahlender Sonnenschein und wieder richtig warm. Alle 3 Schiffe bringen Fender an Schwimmleinen aus und wir gehen baden und lassen uns anschliessend von der Sonne trocknen.

Um 15:20 lösen wir das Ankerpäckchen auf und segeln nach Wedel. Um 18:15 machen wir an unserem Platz fest.